

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 9

Rubrik: Frauengruppe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genen die Ski sogar bis hinauf auf den Gipfel mitnahmen. In einem halben Meter Pulverschnee vom Gipfel des Grand Zeburu hinab zu fahren war schon ein überwältigendes Gefühl. Die etwas gemütlichere Gruppe bestieg an diesem Tag den Sasso di Brädu (3019 m). Im weiteren wurde die Cima di Forni (3241 m) von dieser Gruppe bezwungen.

Es waren sich nach dieser Woche alle einig: Es hat einfach alles gestimmt. Gute Kameradschaft, das Wetter, Unterkunft, Tourenleiter, Guide usw. Im Namen aller Teilnehmer möchte ich natürlich unseren Tourenleitern, Walter Gilgen sen. und Walter Bähler, danken. Ein ganz spezieller Dank gebührt unserem Guide Emil. Er hat es glänzend verstanden, uns mit seiner fröhlichen, enthusiastischen Art durch das Cevedalegebiet zu führen.

Wädu Gilgen jun.

Sommêtre – Spiegelberg

Seniorenklettertour vom 16. Mai 1985

Leiter: Hans Brügger

20 Teilnehmer

Nach unserem Start vom Guisanplatz treffen wir um 8 Uhr in Le Noirmont ein. Zuerst mal Kaffee trinken, denn wenn man wach ist, klettert man besser.

An diesem schönen Tag – trocken und später auch noch Sonnenschein – fängt Hans Brügger um 10 Uhr (nach dem Anstieg) mit der Kletterei an. Es gibt im Total 9 Gruppen. Das bedeutet natürlich, dass die Gruppen ein wenig aufeinander warten müssen, aber so sieht man etwas von der Umgebung, und diese ist wunderschön (die Enziane blühen schon). Später sieht man tief unter sich den Fluss Le Doubs, und man hat Zeit, einander kennenzulernen und miteinander zu reden. Die Tour ist abwechslungsreich. Schöne Kletterei und «ein wenig laufen». Nicht zu schwierig und ab und zu toll, wie zum Beispiel beim Rasiermesser. Nach 7–8 Stunden sind wir alle müde, aber sehr zufrieden auf dem Spiegelberg (die letzten Gruppen noch unter Drohung eines Gewitters). Nach einem gemeinsamen Trunk verabschieden wir uns (Dank an Alfred F.). Herzlichen Dank den Seilersten und dem Tourenleiter. *H. Hustinx*

Frauengruppe

La Palette, 2170 m

30. Juni 1985

Leitung: Margrit Frieden

Teilnehmerinnen: 4

Wie so frei und fast übermütig fühlten wir uns an diesem ersten richtigen Sommersonntagmorgen! Auf unserer ersten Etappe wanderten wir von Feutersöey (1130 m) durchs Tschärzis, wo an den Böschungen die Hekkenrosen blühten und fette Knabenkräuter uns am Wegrand begrüßten, zum Arnensee. An seinen Gewässern, die von der Stadt Lausanne genutzt werden, hatten schon viele Angler ihre Ruten ausgeworfen. Auf der zweiten Etappe vom Kanton Bern in den Kanton Waadt: Seeberg–Voré–Chalet Vieux – fanden wir ganze Hänge mit gelben Trollblumen und weissem eisenhutblättrigem Hahnenfuss. Den sonst rot leuchtenden weiten Alpenrosenfeldern schien der letzte, strenge Winter zugesetzt zu haben, denn es blühte kaum ein Strauch. Daneben Soldanellen und Seidelbast, ein Zeichen, dass die weisse Decke erst vor kurzem verschwunden war. Richtung Anderets-Pass entdeckten wir an den Felsen Flühblumen und darunter blaue Matten mit Prachtsexemplaren von Enzianen, Vergissmeinnicht, «Stiefmütterchen» u. a. m. Rund um La Palette hatte der Bergfrühling in seiner vielfältigsten Farbenpracht Einzug gehalten. Einzig an ihrer Nordseite klebte noch ein fast überhängender Schneewall, den wir aber geschickt zu bezwingen wussten. Marie-Luise konnte danach als tapfere Berggängerin ausgezeichnet werden! Aus jeder kleinsten Rinne sprudelten die Bächlein hervor, um sich weiter unten zu einem tosenden Bergbach zu vereinigen. Bei unserer ausgiebigen Gipfelrast beteiligten sich die Bergdohlen an unserem Mittagsmahl; bunte Falter suchten uns auf, was fast schon zur Seltenheit geworden ist im Unterland. Noch lange hätten wir auf unserer einmaligen «Hochburg» träumen mögen, wären wir nicht auf dem Pillon-Pass auf das gelbe Postauto angewiesen gewesen. Derweil Arnen- und Retaudsee – eingebettet in tiefem bis saftigem Grün – zu unseren Füßen lagen, trugen das Diableretsmassiv mit Oldenhorn und die andern Berner Hochalpen sowie die Dents du Midi immer noch einen dicken winterlichen Überzug. Zu weitern Ausflügen hät-

ten Gummifluh, Pic Chaussy und Tours d'Aï verlockt. Im Abstieg zum Retaudsee stiessen wir sonnseits auf Alpen- und Narzissenanemonen und viele andere Blumengesellschaften mehr. Kurz tauchten wir beim welschen lustigen Pintenwirt von Retaud im Touristenrummel unter, um den Durst zu löschen. Keine grossen bergsteigerischen Leistungen verlangte uns diese Tour ab, dafür führte sie uns aber ein Stück Heimat mit einer reichen Blumenflora vor Augen. Wir danken der Friedschen Leitung für die friedliche Palettwanderung.

Chantal

Stimme der Veteranen

Stelldichein im Reich der Käsbarone

7. März 1985

Leiter: Paul Reinhard

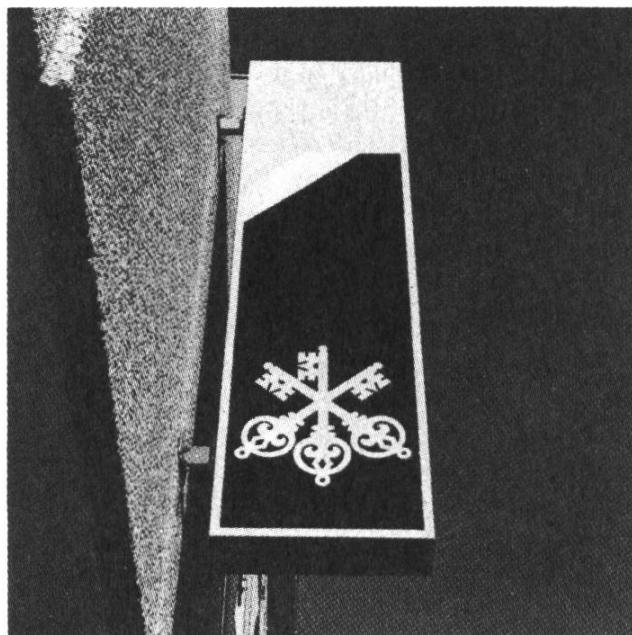
27 Teilnehmer

Die europäische Wetterkarte versprach einen sonnigen Tag, so wie es die Veteranen gewöhnt sind. Zu Irrtum allerdings, denn kalt und käsig legte sich rauher Nebel über Höger und Krachen.

Der bereits brevetierte Bärenführer Paul durfte erstmals eine mehrheitlich gängigere Brigade befehligen, sogar ohne Beaufsichtigung durch übergeordnete Organe. Die Beförderung war verdient, und der Kandidat hat das in ihn investierte Vertrauen vollauf gerechtfertigt. Er führte uns vom Bahnhof Langnau i. E. aus vorerst «schattenhalb» der Ilfis entlang bis zur Bärau, in die Urheimat der Bären. Der wilde Fluss wird durch Hunderte von hübsche Wasserfälle bildenden Schwel len gebremst und gezähmt. Noch war die Landschaft verschneit. Die klirrende Kälte, die den berühmten Meret-Oppenheim-Brunnen zum Entzücken der Eisfallkletterer zu einer einladenden Gletscherpartie verzubert und uns alle an den Rand einer Seegrönigebracht hatte, war aber bereits gewichen. Von der idyllischen Uferloipe blieben nur noch abtauende Eiskrusten, schwerer Schneematsch und wüste Wasserlachen übrig. Die Langläufer träumten ihren LL-Wochen nach, die eben erst ruhmreich zu Ende gegangen waren. Die Fama will übrigens, dass LLL-Leute länger leben als der grosse Rest der Menschheit, wogegen spitze Zungen behaupten, sie sähen nur älter aus.

In der Bärau passierten wir die Brücke zum «sonnseitigen» Ufer. Ein riesenhafter weißer Zigerstock, bekannt als Bäregghöhe, beeindruckte uns hier. Nach langen Winterwochen stellte sich den meisten damit erstmals wieder ein ernstzunehmendes Hindernis in den Weg. Lange, allzulange, haben sie warten müssen, haben sie nach Berg geschmachtet. Wie eingesperzte Pferde hatten sie ihre Sehnsucht nach dünnerer Luft durch lautes Wiehern kundgetan. Sie stampften und scharrten Löcher in das Parkett und rissen unbändig an den Ketten. Jetzt endlich schlug die Stunde, da sie ihrem Höhendrang freien Lauf lassen konnten. Auf dem Hubel angelangt, wären sie am liebsten weitergestiegen, über den endlosen Grat bis zum Napf. Doch Paul bog unmissverständlich nach rechts ab, und abrupt ging es durch Wald und über stotzige Weiden hinunter ins süsse Kambly-Dorf Trubschachen. Man hätte fast auf die Dächer spucken können, so steil war der Hang.

Mit dem Erreichen des Talbodens war der Abstieg noch nicht zu Ende. Tiefer ging es hinab bis in den Bauch der Erde, wo sich dann



**Dieses Zeichen steht
für Sicherheit**



**Schweizerischer
Bankverein**
3001 Bern, Bärenplatz 8